



Mit dem Konzil vom 2. Dezember 1960 ist die Hochschulreform an der Karl-Marx-Universität in eine neue und entscheidende Phase getreten. Bereits das kommende Konzil im Februar 1961 wird die Ergebnisse einer ersten Einschätzung unterziehen und über den weiteren Weg der Universität im Sinne der „Grundsätze“ beschließen. Bei der Erfüllung der großen Aufgabe, die gesamte Kapazität von Forschung, Lehre und Weiterbildung auf Weltspitzenleistungen in volkswirtschaftlich bestimmenden Schwerpunkten der wissenschaftlich-technischen Entwicklung zu orientieren, kommt dem Neubaukomplex am Karl-Marx-Platz zentrale Bedeutung zu. Wie der Stellvertreter des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen, Prof. Dr. Schürmer, betonte, hat die Karl-Marx-Universität „die einmalige Chance, die inhaltlichen Aufgaben der Hochschulreform mit einer ihnen entsprechenden modernen Baukonzeption zu verbinden“ (UZ, 47/1960, S. 5). Diese Möglichkeiten optimal zu nutzen, ist ein wesentliches Kriterium der Hochschulreform an unserer Universität.

**Prof. Dr. Manfred KOSSOK**  
Leiter der Stabsgruppe Neubau

## Modern, großzügig, unseren großen Aufgaben gemäß

Der Neubau der Karl-Marx-Universität gehört zum Kreis der bedeutendsten städtebaulich-architektonischen und wissenschaftspolitischen Vorhaben in der DDR. Überzeugend manifestiert dieser Bau die großzügige Förderung von Wissenschaft und Bildung durch die Partei der Arbeiterklasse.

Für die inhaltliche Konzeption für den Neubaukomplex gelten folgende Hauptgesichtspunkte:

1. Entsprechend der Lage des Neubaus am zentralen Platz ist das künftige Gesicht Leipzigs als sozialistische Großstadt von der Universität mitgeprägt, was seinen Ausdruck in einer dieser Funktion gerecht werdenden architektonisch-städtebaulichen Gestaltung finden muß.
2. Die kompakte Bauweise ermöglicht eine weitestgehende Konzentration von profilbestimmenden Wissenschaftsdisziplinen auf der Grundlage der sozialistischen Großforschung und der bestehenden bzw. noch zu entwickelnden Integrationsverflechtungen. Ein wesentlicher Aspekt der Konzentration liegt in der unmittelbaren Zuordnung von Gesellschafts- und Naturwissenschaften. Der echte Gewinn an räumlicher Kapazität zeigt sich bereits im einfachen Zahlenvergleich: Die Restmasse der alten Universität umfaßte 124 000 m<sup>2</sup> umbauten Raumes, der Neubaukomplex wird dagegen über 500 000 m<sup>2</sup> aufweisen.
3. Neben der Forschung und Lehre berücksichtigt die funktionelle Gliederung speziell die im Prognosezeitraum stetig anwachsenden Erfordernisse der Weiterbildung und des Werkstättenstudiums.
4. Die Teilbereiche sind einander so zugeordnet, daß eine maximale Mehrzwecknutzung für Messe- und Kongressfunktionen garantiert ist.

Trotz der den Gesetzen der Ökonomie und modernen Bautechnologie folgenden Konzentration und Kompaktierung ist gleichzeitig eine klare, weitgehend überschneidungsfreie funktionelle und bauliche Abgrenzung der jeweiligen Teilbereiche gewährleistet. Der gesamte Neubau gliedert sich in sieben Teilkomplexe bzw. -bereiche mit relativ selbständiger Funktion, die jedoch voll dem Gesamtsystem eingeordnet sind:

1. Auditorium maximum mit 1200 Plätzen, einem eigenen Gaststättenbereich und den technischen Einrichtungen einer Kongressstätte.
2. Sektionshochhaus mit einer Gesamthöhe von 140 m als künftig tragende Silhouette der Stadt Leipzig.
3. Hörsaaltrakt mit insgesamt 22 Hörsälen variabler Größe von 60 bis 450 Plätzen.
4. Bibliothek (zwischen Sektionshochhaus und Hörsaaltrakt) mit einer Kapazität von ca. 500 000 Bänden und 375 Arbeitsplätze für Wissenschaftler und Studenten.
5. Seminargebäude mit vier Stockwerken, dessen vier Segmente insgesamt 3300 Plätze für Übungen und Seminare bieten. Hinzu kommt das audiovisuelle Zentrum mit 500 Plätzen.
6. Hauptgebäude, das neben anderen Institutionen die klinische Betriebspoliklinik und das Rechenzentrum aufnehmen wird.
7. Mensatrakt (als Verbindungsstück zwischen Haupt- und Seminargebäude) in Form einer Großkassa, deren moderne Küchentechnik und 1320 Tischplätze bei fünf Durchgängen die Verpflegung von über 6000 Personen ermöglichen.

Keines der vielen mit dem Neubau verbundenen inhaltlich-konzeptionellen Probleme kann auf herkömmliche Weise gelöst werden. Nur exakte und klare Vorstellungen über die prognostische Entwicklung der profilbestimmenden Disziplinen der Karl-Marx-Universität bilden die Grundlage für optimale Ent-

scheidungen. Um diese zu ermöglichen, haben – wie in der UZ bereits berichtet – unter Anleitung der dem Rektor zur Seite stehenden Stabsgruppe Neubau spezielle Arbeitsgruppen unterschiedlicher Zusammensetzung und Aufgabenstellung ihre Tätigkeit aufgenommen und z. T. bereits wertvolle Dokumente für die Gestaltung der inneren Mikrostruktur des Neubaus vorgelegt.

Es entspricht der Bedeutung und der Natur des großen Vorhabens, daß über Grund- und Teilfragen ein echter Meinungsaustausch geführt werden muß. Unter diesem Gesichtspunkt erwies sich die Beratung des erweiterten Senats vom 17. Dezember 1960 als anregend und notwendig, die zugleich deutlich machte, daß alle grundsätzlichen Entscheidungen um den Neubau echte Schwerpunkte der ideologischen und wissenschaftspolitischen Arbeit seitens der Universitätsleitung sind.

Das Sektionshochhaus wird in 22 Sektionsgeschossen über 1500 Wissenschaftlern und Angestellten Raum bieten. In Übereinstimmung mit der vom Minister für Hoch- und Fachschulwesen getroffenen Entscheidung, Wissenschaftsbereiche profilbestimmenden Charakters im Neubau zusammenzuführen, ist neben der Konzentration der Gesellschaftswissenschaften vor allem die Unterbringung der theoretischen Disziplinen der Naturwissenschaften wie Mathematik, theoretische Chemie und Physik vorgesehen. Der innere Aufbau der Sektionsgeschosse ermöglicht die Verwirklichung neuer Formen der Gemeinschaftsarbeit. Die Kombination von Einzel- und Gruppenräumen (mit erforderlicher Beachtung der neuesten arbeitswissenschaftlichen und -organisatorischen Erkenntnisse) gewährleistet eine flexible und effektive Nutzung der Raumkapazität. Unter der Bedingung der geplanten vertikalen Zuordnung aller Leitungsbereiche der Sektionen an der Westseite des Hochhauses wird es möglich sein, den inneren administrati-

ven Aufbau übersichtlich zu gestalten und die technischen Voraussetzungen moderner Wissenschafts- und Verwaltungsorganisation zu vereinheitlichen (Düktier- und Rulanlagen, Rohrpostsystem u. a.). Es versteht sich von selbst, daß die räumliche Zuordnung der Sektionen dem Grad ihrer Integration oder Kooperation entsprechen wird.

Der innere Aufbau des Hörsaaltrakts und des Seminargebäudes muß von der künftigen Anwendung modernster Methoden der Lehre (einschließlich der Möglichkeit eines eigenen geschlossenen Fernsehsystems) und der differenzierteren Nutzung durch die natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Sektionen ausgehen. Nach gegenwärtigen Berechnungen können im Bereich des Neubaus etwa 6000 Studenten (unter Einfluß des naturwissenschaftlichen Grundstudiums und von Teilzeitzweigen des Fachstudiums) ausgebildet werden. Voraussetzung, die gebotene Kapazität voll auszunutzen oder sogar zu erhöhen, ist die programmierte Lenkung der Hörsaal- und Seminarraumbelastung, in deren Vorbereitung gegenwärtig gearbeitet wird. Den Erfordernissen modernen Hochschulunterrichts entspricht die Aufgliederung der Seminarräume in flexible Einheiten zu 30 oder 2x15 Plätzen. Als Herzstück des Seminargebäudes kann das audiovisuelle Zentrum angesehen werden, dessen detaillierte Konzeption zunächst für den sprachwissenschaftlichen Bereich ebenfalls schon vorliegt.

Eine zentrale Stellung im Neubaukomplex wird die Bibliothek innehaben, die zugleich bestimmte Aufgaben der Information und Dokumentation übernimmt. Die enge und organische Zuordnung von Forschung, Lehre und Weiterbildung ermöglicht eine umfassende Konzentration der Buch- und teilweise auch Zeitschriftenbestände, womit – in Übereinstimmung mit internationalen Entwicklungstrends des modernen

Unser Zeichnung stellt den Grundriß des Erdgeschosses vom Gesamtkomplex der neuen Universität am Karl-Marx-Platz dar. Im einzelnen sind folgende Komplexe zu unterscheiden: 1 Sektionshochhaus, das 34-Geschosse erhalten wird; 2 Hörsaaltrakt mit zehn Hörsälen im Erdgeschoß; 3 Bibliothek; 4 Seminargebäude mit vier Stockwerken; 5 Mensatrakt; 6 Hauptgebäude, in dem u. a. auch das Rechenzentrum untergebracht wird. Nicht erfaßt ist hier das Auditorium maximum.

In folgenden Beiträgen zu den einzelnen Teilkomplexen wird UZ seine Leser detaillierter über interessante Einzelheiten dieser Komplexe auch anhand von Skizzen und Zeichnungen informieren.

Hochschulwesens – die traditionelle Institutsbibliothek zugunsten von spezialisierten Handbibliotheken (pro Sektion im Durchschnitt 2500 Bände) ihre Existenzberechtigung verliert. Die wissenschaftsorganisatorische Dienstleistungsfunktion findet ihren Ausdruck in der geplanten Kopierkapazität entsprechend dem technologischen Weltstand.

Aus der Tatsache, daß im künftigen Neubau über 8000 Menschen tätig sein werden, ergibt sich die große und zentrale Bedeutung der medizinischen, sozialen, kulturellen und sportlichen Betreuung, wofür ebenfalls bereits Teilprogramme vorliegen. Neben der genannten Betriebspoliklinik ist besonders auf ein schon erarbeitetes Programm der Arbeitsplatzversorgung auf Basis eines Automatensystems im Hauptgebäude und im Sektionshochhaus hinzuweisen.

Für die angegedeutete Mehrzwecknutzung durch Messe und Kongresse sind Auditorium maximum, Hörsaaltrakt, Seminargebäude und Mensatrakt vorgesehen. Das Kommunikationssystem ist so gewählt, daß entgegen der bisherigen Praxis die Arbeit der Sektionen nicht beeinträchtigt wird.

Zwischen den für den Neubau verantwortlichen Institutionen (Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Rat der Stadt, Projektamt, Leitung der Karl-Marx-Universität) hat sich eine echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit entwickelt. Der neue Typ der sozialistischen Universität, der am Karl-Marx-Platz entsteht, gewinnt sein endgültiges Profil nicht zuletzt durch die intensive Auswertung der Errungenschaften des Hochschulwesens der sozialistischen Länder, besonders der UdSSR. Der Neubau muß zur Herzenssache aller Universitätsangehörigen werden, denn mit diesem Vorhaben, das bereits jetzt internationale Beachtung findet, hat die Zukunft unserer traditionsreichen Karl-Marx-Universität bereits begonnen.